

Vinstgau, auch richterliche Funktionen für Verwaltung der Immunitätsgerichtsbarkeit möchten verbunden gewesen sein. In Flums hatte der Bischof einen Meyerhof.¹⁾

Nachdem dieses Viztumamt mit zugehörigen Lehen in der Familie Tschudi, welche es schon seit dem XII. Jahrhundert inne hatte²⁾, erblich geworden und die Inhaber desselben ihren Vasallen-Uebermuth so weit trieben, gegen das Bisthum selbst Feindseligkeiten zu begehen, zog Bischof Volkard im Jahr 1249 dieses Viztumamt ein, überliess jedoch dem Heinrich Tschudi, der es zuletzt bekleidete, die Burg Flums mit Zubehörden als Leiblehen³⁾ mit Beding, dass auch die sechs Burgknechte nebst Kindern lebenslänglich in der Burg wohnen, jedoch dem Bischof schwören sollen.

Nachdem sodann der Bischof diese Besitzung im Jahr 1294 dem Ritter Ulrich Tschudi mit Wiederlösungsrecht verkauft⁴⁾ und im Jahr 1303 mit 170 Mark Silber wieder eingelöst hatte⁵⁾, verpfändete er sie im Jahr 1419 in Gemeinschaft mit seinem Gotteshaus (diessseits der Berge) an die Stadt Zürich, mit welcher letzteres zugleich ein Bürgerrecht einging, «mit Lüten und Gütern, Zwingen und Bännen, Fischenzen, Holz, Feld, Wun und Weid».⁶⁾ Nachdem in der Folge (ca. 1464) Flums wieder in den Be-

¹⁾ Bischöfliche Einkünfterodel des XI. s. (Planta, a. a. O.) und des XIII. s. (Mohr, Cod. II. n. 76).

²⁾ Egger, die Herrschaft Gräplang.

³⁾ Mohr, Cod. I. n. 222. Vgl. Tschudi, Gallia comata S. 321 und Catalog. des Bischofs Flugli, S. 23.

⁴⁾ Guler, Rätia, fo. 144.

⁵⁾ Uebereinkunft des Bischofs Sifrid mit Ritter Ulr. v. Flums von 1303 (Copie in der cur-tiroler Dokumentensammlung, B. A., S. 82 b), Reverse von Ulr. Tschudi von 1303 und von Ulrich v. Montfort von 1335 und 1347 (Urkunden im bischöfl. Archiv).

⁶⁾ Urkunde von 1419 im Zürcher Staatsarchiv.